KINDERTAGESSTÄTTE NIDDA
STEHFELDER WEG 8
63667 NIDDA
E-MAIL: KITA-NIDDA@NIDDA.DE
TELEFON: 06043-401871

Konzeption der Kindertagesstätte Nidda

Träger

Magistrat der Stadt Nidda

Wilhelm-Eckhardt-Platz

63667 Nidda

Email: j.becker@nidda.de

Stand Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Leitbild der Kindertagesstätte

1. Grundlagen der Konzeption

1. 1 Konzeptionsmerkmale und Rahmenbedingungen
1. 2 Situation der Kinder
1. 3 Rechtliche Grundlagen
1. 4 Öffnungszeiten
1. 5 Raumgestaltung der Kindertagesstätte
1. 6 Personal

2. Leitlinien der pädagogischen Arbeit

3. Grundlagen pädagogischer Arbeit

3.1 Der Erziehungsstil
3.2 Der Situationsansatz
3.3 Partizipation
3.4 Das Bild vom Kind
3.5 Bildung
3.6 Bindung
3.7 Beschwerdeverfahren
3.8 Beobachten und Dokumentieren
3.9 Kinderschutz
3.10 Aufnahme
3.11 Eingewöhnung
3.12 Alltag und Tagesablauf
3.13 Rituale
3.14 Medien
3.15 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
3.16 Das Team
3.17 Dienstbesprechung
3.18 Fortbildungen
3.19 Praktikanten
3.20 Sicherheit
3.21 Frühstück und Mittagessen
3.22 Pflegezeit und Sauberkeitserziehung
3.23 Projektarbeit
3.24 Das Spiel
3.25 Bewegung
3.26 Sprache
3.27 Inklusion und Integration
3.28 Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerke
3.29 Kontakte und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
3.30 Qualitätsentwicklung und Sicherung

4. Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte

Einleitung: Leitbild der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte orientiert sich an den Prinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung, die eng mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeitet. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder, ihre individuellen Bedürfnisse und ihre Entwicklung.

Folgende Schwerpunkte prägen unser Leitbild:

1. **Bild vom Kind und Erziehungshaltung:**
    - Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Potenzialen.
    - Unsere Erziehungshaltung basiert auf Wertschätzung, Empathie und Respekt.
2. **Stärkung der Basiskompetenzen:**
    - Wir fördern die Basiskompetenzen der Kinder, wie soziale Kompetenz, Selbstregulation und kognitive Fähigkeiten.
    - Sanfte Eingewöhnung: Wir gestalten den Übergang von zu Hause zur Kita behutsam und individuell.
3. **Pädagogischer Arbeitsansatz:**
    - Teiloffene Arbeit: Wir bieten den Kindern verschiedene Räume und Materialien, um ihre Interessen zu entdecken.
    - Situationsansatz: Wir greifen aktuelle Situationen und Themen auf und gestalten daraus Lerngelegenheiten.
    - Partizipation: Kinder haben Mitspracherecht und gestalten den Kita-Alltag aktiv mit.
4. **Gesundheitsförderung und Sprachförderung:**
    - Wir achten auf gesunde Ernährung, Bewegung und Hygiene.
    - Sprachliche Bildung ist ein zentrales Anliegen, um die sprachliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen.

5. **Inklusion und Integration:**
    - Wir schaffen eine inklusive Umgebung, in der alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen teilhaben können.
    - Vielfalt ist bei uns willkommen und wird als Bereicherung gesehen.
6. **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:**
    - Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um die bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten.
    - Offener Dialog und Austausch sind uns wichtig.

In unserem Haus...

…wird gelebt

…sagen wir Bitte und Danke

…haben wir Spaß

…werden Fehler gemacht und verziehen

…ist es mal laut, und mal leise

…geben wir unser BESTES

…wird getanzt und gesungen

…ist es bunt und lustig

…sind wir eine Gemeinschaft!

1. Grundlagen der Konzeption

Unser Konzept vermittelt einen umfassenden Überblick über die pädagogische Arbeit, die Qualitätsentwicklung und die Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte. Dieser Prozess ist kontinuierlich und kann zu aktuellen Veränderungen führen. Für die sinnvolle Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts ist die Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern, dem Träger und der Fachberatung des Wetteraukreises von großer Bedeutung. Die Konzeption orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Kinder sowie an den pädagogischen Grundlagen, Aufgaben und Vorstellungen der sozialen Fachkräfte. Daher bedarf es einer ständigen Weiterentwicklung und Überarbeitung. Für die sozialen Fachkräfte dient es als Leitfaden für ihre Arbeit.

Das pädagogische Konzept gibt Eltern, Trägern und interessierten Personen einen Überblick über:

Das Leben in der Einrichtung

Hier erfahren Eltern und Interessierte, wie der Alltag in unserer Kindertagesstätte aussieht.

Die Organisation und räumliche Gestaltung

Wir beschreiben die Struktur und den Aufbau unserer Einrichtung.

Den Sozialraum, in dem sich die Kita befindet

Informationen über die Umgebung und die Gemeinschaft, in der unsere Kindertagesstätte eingebettet ist.

Den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag

Wir erläutern, wie wir die gesetzlichen Vorgaben zur Bildung und Erziehung der Kinder umsetzen.

Die Philosophie des Hauses

Hier teilen wir unsere Werte, Überzeugungen und Ziele.

Die umfassende Definition von Qualität in der Kita

Wir legen dar, wie wir Qualität in unserer Einrichtung definieren und sicherstellen.

1.1 Konzeptionsmerkmale und Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte der Stadt Nidda, seit September 1993 in Betrieb, ist auf die Betreuung von drei Gruppen mit je 25 alters- und geschlechtsgemischten Kindern ausgelegt. Seit Sommer 2014 besteht zusätzlich eine „U-3 Gruppe“ für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Seit 1994 werden Integrationsmaßnahmen durchgeführt, was die Anzahl der Kindergruppen beeinflussen kann.

Die Kindertagesstätte Nidda befindet sich am Rande der Stadt, aber dennoch in zentraler Nähe zum Stadtkern. Die Konzeption der Kindertagesstätte richtet sich nach den aktuellen pädagogischen Anforderungen und den vielfältigen Lebenssituationen der Kinder und Familien, basierend auf den demokratischen Grundwerten und dem Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen. Das pädagogische Konzept fördert Erziehung, Bildung und Betreuung und bietet den Kindern wichtige Bewegungsfreiräume. Zudem dient die Einrichtung als Ausbildungsbetrieb mit fachlicher Begleitung der Auszubildenden durch Ausbildungsbeauftragte.

1.2 Situation der Kinder

Die Lebenssituation unserer Kinder wird von regionalen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten beeinflusst. Kulturelle Vielfalt, soziale Absicherung und kindgerechte Lebensräume sind entscheidend für ihre Entwicklungschancen.

Der soziale Wandel bringt vielfältige Veränderungen im Alltag der Kinder mit sich. Familienstrukturen haben sich geändert: Es gibt mehr alleinerziehende Mütter, Patchworkfamilien und prekäre Lebensbedingungen. Die PISA-Studie hat den Druck auf Familien erhöht, da Eltern ihren Kindern den besten Start ins Leben ermöglichen möchten.

Berufstätigkeit der Eltern führt zu Zeitknappheit, wodurch Medien teils als Ersatz für persönliche Erziehung dienen, was zu Sprachauffälligkeiten führen kann.

Die Integration von Kindern aus verschiedenen Ländern und mit Fluchterfahrungen ist eine neue Herausforderung für die pädagogische Arbeit.

Um verändertes Erleben und Verhalten zu fördern, ist es wichtig, dass Kinder in der Kindertagesstätte vielfältige Erfahrungen machen und soziale Kompetenzen entwickeln.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Zweck des Gebäudes:

- Die Grundlage für den Zweck des Gebäudes ergibt sich aus § 74 Abs. 3 der hessischen Bauordnung (HBO).
- Das Gebäude muss für den vorgesehenen Zweck geeignet sein und den Vorschriften des vorbeugenden Brandschutzes entsprechen.

Landesförderung gemäß hessischem KiföG §32d:

- Zur Schaffung und Sicherung neuer Plätze gibt es eine intensive Landesförderung.
- Diese deckt bis zu 50% der förderfähigen Ausgaben ab.
- Bei Nutzungsänderungen ist eine Trägererklärung erforderlich.

Hygienische Anforderungen und Lebensmittelrecht:

- Eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes bestätigt, dass die hygienischen Anforderungen gemäß Infektionsschutzgesetz (ISFG) erfüllt werden.
- Die zuständige Lebensmittelbehörde bescheinigt die Umsetzung der Vorgaben des Lebensmittelrechts.

Kinderrechte und Beschwerdeverfahren:

- Geeignete Beteiligungsverfahren für Kinder sind etabliert (gemäß SGB VIII § 45 Abs. 2 Nr. 3 sowie Bundeskinderschutzgesetz).
- Beschwerdeverfahren ermöglichen die Sicherung aller Kinderrechte und die Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.

Pädagogische Zielsetzung:

- Die pädagogische Arbeit richtet sich primär nach den Kindern und ihrer Familiensituation.
- Schwerpunkte sind die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen.
- Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist besonders wichtig.

Bildungsverständnis und Elternmitwirkung:

- Im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sind die zielführenden Bildungsbereiche dargestellt.
- Die Möglichkeiten der Elternmitwirkung als Erziehungspartner werden betont.

1.4 Öffnungszeiten/ Betreuungsmodule

Öffnungszeit:

1. 7:00 Uhr – 14:00 Uhr Montag bis Freitag
2. 7:00 Uhr – 16:30 Uhr Montag bis Donnerstag

Betreuungsmodule:

1. 30:00 Stunden
   Montag bis Freitag von 07:00 – 13:00 Uhr

2. 35:00 Stunden
   Montag bis Freitag von 07:00 – 14:00 Uhr

3. 45:00 Stunden
   Montag bis Donnerstag von 07:00 – 16:30 Uhr

Die Eltern entscheiden sich bei der Aufnahme des Kindes für die gewünschte Betreuungszeit.

1.5 Raumgestaltung der Kindertagesstätte

In unserer Einrichtung bieten wir **Funktionsbereiche**, die den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Erlebnisqualitäten ermöglichen. Die Kinder haben die Freiheit, sich in der gesamten Einrichtung zu bewegen, was ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung fördern. Wir achten darauf, eine Reizüberflutung zu vermeiden und passen die Raumgestaltung regelmäßig an die Bedürfnisse der Kinder an.

Eingangsbereich

- **Intensivraum**: Für ruhige Aktivitäten und Gespräche.

Erster Gruppenraum (Blau)

- **Bambini Gruppe**: Speziell für Kleinkinder mit Spiel- und Schlafmöglichkeiten
- **Ausstattung**: Kitchenette, Waschraum mit Wickeltisch und Toiletten, Essensbereich, Spielflächen und Bewegungsbaustelle

Zweiter Gruppenraum (Rot)

- Schwerpunkt: **Tisch- und Rollenspiele, Bauen und Konstruieren**
- **Ausstattung**: Vielfältige Tischspiele, Konstruktionsbereich, Bauteppich, Leseecke, Morgenkreis, Puppenecke, separater Waschraum

Dritter Gruppenraum (Gelb)

- Schwerpunkt: **Kreative Gestaltung - Basteln, Malen, Forschen**
- **Feinmotorik**: Knettisch, Bügelperlen, Magnetbretter
- **Zusätzliche Ausstattung**: Wickeltisch, Minitoilette

Turmbereich

- **Kindertreff**: Für gemeinsame Gespräche, Singen und Feierlichkeiten
- **Bücherei**: Mit verschiedenen Medien wie “Tipp Toi” und “Tonie Box”, sowie einer großen Auswahl an Büchern

Turnraum

- Wichtig für die **Bewegungsförderung**
- **Ausstattung**: Alltagsmaterialien, Sport- und Turngeräte, Sprossenwand, Bällebad

Kinderküche und Bistro

- **Kochen**: Lernen über gesunde Ernährung und Umgang mit Küchengeräten
- **Frühstücksbereich**: Offenes Frühstück nach Belieben.

Außengelände

- **Bambinibereich**: Spielgeräte und Sandkasten.
- **Gartenbereich (3-6 Jahre)**: Klettern, Balancieren, Schaukeln, Naturerkundungen.
- **Fuhrpark**: Verschiedene Fahrzeuge zur Motorik Schulung.

Die **Flurbereiche** werden flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und bei Bedarf angepasst.

1.6 Personal

Wir sind ein multiprofessionelles Team von Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit.
Dazu gehören:

- das Leitungsteam mit einem Stundenkontingent für Leitungsaufgaben
- Erzieher*innen
- Heilerziehungspfleger*innen

Außerdem unterstützen uns:

- 1 Sprachförderfachkraft
- 1-2 Auszubildende
- 1 nicht pädagogische Hilfskraft

Die fachliche und menschliche Zusammenarbeit untereinander sowie die Umsetzung der gemeinsam verantwortlichen Grundsätze der pädagogischen Arbeit prägen die Einrichtung.

Folgende Zusatzqualifikationen zeichnen uns aus:

- Ausbildungsbeauftragte (ABBA)
- Übungsleiterin des Deutschen Sportbundes
- KISS (Kindersprachscreening)
- Brandschutzerzieherin und Sicherheitsbeauftragte Bereich „Kindertagesstätten“
- Teamweiterbildung „Kneippsche Naturheilverfahren“
- Ausbildung in der Heilerziehungspflege (HEP)
- Qualifizierung „Systemische und lösungsorientierte Beraterin“
- Fachkraft für Integration
- Zusatzausbildung „Bewegungsförderung“ und „Gesundheitsförderung“

Der Personalschlüssel richtet sich nach dem hessischen Kinderförderungsgesetz (KiFöG).

Jede Arbeitskraft in unserer Einrichtung muss ein aktuelles Führungszeugnis und einen Gesundheitsattest vorlegen. Weiterhin ist ein Gesundheitspass nach § 43 Abs. 1 Nr. 1 Infektionsschutz vorzulegen.

In unserem Team arbeiten verschiedene Fachkräfte zusammen, um die pädagogische Arbeit zu gestalten. Dazu gehören pädagogische Fachkräfte, Hilfskräfte, Auszubildende und Praktikanten. Wir legen großen Wert auf Professionalität und verfügen über ein breites fachliches Wissen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind für uns selbstverständlich. Wir nutzen Supervision, um schwierige Situationen zu reflektieren und uns weiterzuentwickeln. Die Zusammenarbeit im Team, sowohl fachlich als auch menschlich, ist für uns von großer Bedeutung. Gemeinsam setzen wir die verantwortlichen Grundsätze der pädagogischen Arbeit um.

Unsere Aufgaben sind vielfältig:

- **Das Wohl des Kindes:** Wir sorgen dafür, dass sich jedes Kind bei uns gut aufgehoben fühlt.
- **Elternarbeit und Elterngespräche:** Wir pflegen einen engen Austausch mit den Eltern und stehen für Gespräche zur Verfügung.
- **Fortbildungen:** Wir halten uns stets auf dem neuesten Stand, um unsere Arbeit zu optimieren.
- **Flexibilität für Ideen und Situationen:** Wir passen uns den individuellen Bedürfnissen der Kinder an.
- **Protokolle und Elternbriefe:** Wir dokumentieren wichtige Ereignisse und informieren die Eltern regelmäßig.
- **Hilfepläne und bürokratische Vorgänge:** Wir unterstützen Kinder und Familien bei besonderen Herausforderungen.
- **Koordination und Absprachen:** Wir arbeiten eng mit anderen Fachkräften zusammen.
- **Konflikt- und Problemlösung:** Wir begleiten die Kinder bei Konflikten und suchen gemeinsam nach Lösungen.
- **Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung:** Wir lernen voneinander und unterstützen uns gegenseitig.
- **Rückhalt und Verständnis:** Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre im Team.
- **Gestaltung von Räumen:** Wir sorgen dafür, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen.
- **Pflegerische Tätigkeiten:** Wir kümmern uns gemeinsam mit den Familien um die Sauberkeitserziehung und das Wohlbefinden der Kinder.
- **Rationelles Arbeiten:** Wir nutzen unsere Ressourcen effizient.
- **Organisation von Festen und Feierlichkeiten:** Wir gestalten besondere Momente für die Kinder.
- **Vorbereitungen und Öffentlichkeitsarbeit:** Wir planen Veranstaltungen und informieren die Öffentlichkeit über unsere Arbeit.
- **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:** Wir vernetzen uns mit anderen Einrichtungen und Experten, um die bestmögliche Unterstützung für die Kinder zu gewährleisten.

2. Leitlinien der pädagogischen Arbeit

Pädagogische Ziele

Unsere Ziele orientieren sich an §22 SGB VIII sowie am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir setzen auf ein ganzheitliches Leben und Lernen, bei dem die Lebenswelten der Kinder im Mittelpunkt stehen. So ermöglichen wir ihnen, Sinnzusammenhänge zu entdecken und eigenständig zu begreifen.

Kinder sollen ihre Welt auf ganzheitliche Weise erkunden, mit ausreichend Zeit, vielfältigen Erfahrungen im Freien und der Freiheit auch Fehler zu machen – als wichtiger Teil ihrer natürlichen Entwicklung.

Ganzheitliches Leben bedeutet, die Entwicklungsbereiche der Kinder wie Wahrnehmung, Kognition, Motorik und Sprache miteinander zu verbinden und ihre gemeinsame Entfaltung zu fördern.

Entwicklungsbereiche

- **Wahrnehmung**: die Fähigkeit eines Menschen, Informationen aus seiner Umgebung zu verarbeiten. Dieser Bereich umfasst die Entwicklung sensorischer Fähigkeiten (zum Beispiel das Erkennen von Farben, Formen oder Klängen) sowie die kognitive Verarbeitung dieser Informationen, um Bedeutungen abzuleiten und Handlungen auszuführen.

- **Kognition**: umfasst die geistige Entwicklung von Kindern, insbesondere ihre Fähigkeit, zu denken, zu lernen, sich zu erinnern, Probleme zu lösen und Zusammenhänge zu verstehen. Dazu gehört auch das logische Denken, die Konzentration, die Planung und das Verstehen von Ursachen und Wirkungen.

- **Motorik**: die Entwicklung der Bewegungsfähigkeit und der Koordination von Kindern. Dabei wird zwischen grobmotorischen Fähigkeiten (wie Laufen, Springen oder Werfen) und feinmotorischen Fähigkeiten (wie Malen, Schreiben oder das Greifen kleiner Gegenstände) unterschieden.

- **Sprache**: die Entwicklung der Fähigkeit, sich verbal auszudrücken, zuzuhören und Sprache zu verstehen. Dazu gehören das Erlernen von Wörtern, Grammatik und Satzbau sowie die Fähigkeit, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu kommunizieren und die Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen. Auch das Zuhören und Verstehen von Sprache ist ein wichtiger Teil davon.

Förderung

Wir gehen gezielt auf den individuellen Förderbedarf der Kinder ein und unterstützen sie dabei, sich auf entscheidende Lebensphasen vorzubereiten. Falls erforderlich, machen wir auf den Bedarf an therapeutischer Hilfe aufmerksam, im Einklang mit §8a SGB VIII.

3. Grundlagen pädagogischer Arbeit

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit lassen sich in mehrere wichtige Bereiche unterteilen:

1. **Kind Zentrierung**: Die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder stehen im Mittelpunkt. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an ihrer individuellen Entwicklung.
2. **Bildung und Förderung**: Unterstützung der Kinder in ihrer geistigen, sozialen, motorischen und sprachlichen Entwicklung, um ihre Potenziale auszuschöpfen.
3. **Beziehungsarbeit**: Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu den Kindern, um eine sichere Basis für Lernen und Entwicklung zu schaffen.
4. **Partizipation**: Kinder aktiv in Entscheidungen einbeziehen und ihnen Raum für Mitgestaltung geben.
5. **Ganzheitlichkeit**: Berücksichtigung aller Entwicklungsbereiche, wie Wahrnehmung, Kognition, Motorik und Sprache, und Förderung ihrer Verbindung.
6. **Respekt und Wertschätzung**: Anerkennung der Individualität und der Lebenswelten jedes Kindes.
7. **Schutz und Fürsorge**: Sicherstellung von körperlicher und emotionaler Sicherheit, im Einklang mit gesetzlichen Vorgaben wie §8a SGB VIII.
8. **Lebenslanges Lernen**: Förderung der Lernbereitschaft und Neugier

3.1 Der Erziehungsstil

In unserer Einrichtung praktizieren wir einen demokratischen bzw. sozial-integrativen Erziehungsstil.

Der demokratische beziehungsweise sozial integrative Erziehungsstil basiert auf einer respektvollen und partnerschaftlichen Beziehung zwischen Erziehenden und Kindern. Er zielt darauf ab, sowohl die Mitbestimmung als auch die soziale Eingliederung der Kinder in eine Gemeinschaft zu fördern.
Kinder werden dabei ermutigt, aktiv an Entscheidungsprozessen mitzuwirken und ihre Meinungen zu äußern, wodurch sie Verantwortung übernehmen und ihre Selbstwirksamkeit stärken können.
Eine offene und wertschätzende Kommunikation bildet die Grundlage, um soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Konfliktlösungsfähigkeiten zu entwickeln. Gleichzeitig bietet dieser Erziehungsstil klare Regeln und Strukturen, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Durch die Förderung von Eigenverantwortung und sozialem Verhalten wachsen die Kinder zu selbstbewussten und sozial kompetenten Persönlichkeiten heran.

3.2 Der Situationsansatz

Der Situationsansatz ist ein pädagogisches Konzept, das sich an der Lebenssituation, den Interessen, den Bedürfnissen und den Erfahrungen der Kinder in der Kita orientiert. Dabei steht das ganzheitliche Menschenbild im Vordergrund: Jedes Kind wird als individuelle Persönlichkeit wahrgenommen und entsprechend gefördert. Zudem wird davon ausgegangen, dass jedes Kind nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte hat, für deren Einhaltung die Pädagogen Sorge tragen.

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass wir uns nach Möglichkeit an den vorhandenen Fähigkeiten, dem Entwicklungsstand und der individuellen Situation der Kinder orientieren. Wir greifen dabei auf Situationen zurück, die für das Kind bedeutsam sind oder einen direkten Lebensbezug haben. Auf diese Weise helfen wir den Kindern, ihre Umwelt zu verstehen und zukünftige Lebenssituationen kompetent und eigenverantwortlich zu bewältigen.

Der Situationsansatz bildet den Grundgedanken unserer pädagogischen Ziele. Autonomie, Solidarität und Kompetenz bestimmen unseren Alltag und das gesamte Klima in unserer Einrichtung. Die Erzieherinnen sind sowohl Lehrende als auch Lernende. Erziehung, Bildung und Betreuung stehen in enger Verbindung zueinander.

Wir setzen auf den Ansatz der Ko-Konstruktion, bei dem das Lernen durch Zusammenarbeit von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam gestaltet wird. Die soziale Interaktion spielt dabei eine Schlüsselrolle und fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.

3.3 Partizipation

Partizipation in unserer Kindertagesstätte bedeutet, die Kinder aktiv in Entscheidungen einzubeziehen, die ihren Alltag betreffen, und ihnen das Gefühl zu geben, dass ihre Meinungen und Wünsche gehört und ernst genommen werden. Dies setzen wir auf verschiedene Weise um:

Kinder können beispielsweise mitentscheiden, welche Spiele oder Projekte durchgeführt werden, welche Regeln im Gruppenalltag gelten oder wie bestimmte Räume gestaltet werden. Pädagogische Fachkräfte fördern dabei den Dialog, indem sie den Kindern zuhören, ihre Ideen einbeziehen und gemeinsame Lösungen entwickeln.

Auch in alltäglichen Situationen wie dem Speiseplan oder der Organisation von Ausflügen können Kinder ihre Wünsche äußern und Vorschläge einbringen. Wichtig ist, dass sie dabei altersgerecht beteiligt werden und die Möglichkeit haben, Verantwortung zu übernehmen.

Die Umsetzung von Partizipation erfordert zudem eine offene und wertschätzende Haltung der Erwachsenen gegenüber den Kindern sowie transparente Prozesse. Sie fördert nicht nur das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit der Kinder, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen, da sie lernen, ihre Meinung zu vertreten, andere Perspektiven zu respektieren und gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

3.4 Das Bild vom Kind

In unserer Einrichtung respektieren wir die Persönlichkeit jedes Kindes. Wir sehen Kinder als aktive, kompetente Individuen mit vielfältigen Fähigkeiten. Der Entwicklungsverlauf eines Kindes ist unterschiedlich und verläuft in individuellen Phasen.
Im Mittelpunkt unserer Sichtweise stehen die Ressourcen der Kinder, ihre individuelle Eigenart und ihre Stärken. Wir legen großen Wert auf Feinfühligkeit und Sensibilität im Umgang mit den Kindern.
Das Bild vom Kind betont die Bedeutung von Respekt, Unterstützung und Beziehung. Kinder werden als soziale Wesen verstanden, die in einer Gemeinschaft lernen und wachsen, und deren Perspektiven ernst genommen werden sollten.
Unser pädagogisches Handeln setzt darauf, die Ressourcen des Kindes zu fördern, es in seiner Entwicklung zu begleiten und ihm Räume zu bieten, in denen es seine Potenziale entfalten kann. Dabei spielt auch das Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes eine zentrale Rolle, um seine Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu stärken.

3.5 Bildung

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 bis 10 Jahren, den das Land Hessen entwickelt hat, ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindergärten und Schulen. Dieser Plan betont die Stärkung der kindlichen Entwicklung und legt den Fokus auf Bildung und Erziehung.

Einige wichtige Aspekte des BEP sind:

1. **Ganzheitliche Entwicklung**: Das Kind steht im Mittelpunkt aller Überlegungen. Die Förderung seiner individuellen Entwicklung ist von zentraler Bedeutung.
2. **Zusammenarbeit der Bildungsorte**: Kindergärten und Schulen arbeiten eng zusammen, um den Kindern einen kontinuierlichen Bildungsverlauf zu ermöglichen.
3. **Gemeinsame Grundlagen**: Pädagogische Fachkräfte, Träger und Eltern können auf gemeinsame Grundlagen und Inhalte zurückgreifen, um die Lernprozesse der Kinder zu unterstützen.
4. **Soziale Prozesse und Dialoge**: Bildung entwickelt sich in sozialen Prozessen und Dialogen zwischen Kindern und Erwachsenen sowie unter Kindern selbst.
5. **Spannungen und soziale Kompetenzen**: Kinder lernen im Spiel, Spannungen zu ertragen und mit ihren eigenen Bedürfnissen sowie den Bedürfnissen anderer umzugehen. Sie setzen sich durch und lernen, sich in der Gemeinschaft zu behaupten.
6. **Fähigkeiten und Regeln**: Kinder erwerben Fähigkeiten wie Ausdauer, Konzentration und die Überwindung des kindlichen Egoismus. Auch das Erlernen von Regeln und Alltagsstrukturen ist ein wichtiger Schritt hin zum gemeinschaftlichen Leben.

Die Bedeutung von Bindung in der kindlichen Entwicklung ist von entscheidender Wichtigkeit. Gute und verlässliche Beziehungen zu einzelnen Erwachsenen bilden die Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung und die Bewältigung des Lebens.

3.6 Bindung

Eine gesunde Entwicklung von Kindern erfordert gute, verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen, die das Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit erfüllen. Kinder bringen die notwendigen Voraussetzungen mit, um sich in Bereichen wie Motorik, Sprache und sozial-emotionaler Entwicklung gut zu entfalten, benötigen jedoch die Unterstützung von Erwachsenen. In unserer Kindertagesstätte fördern wir die Entwicklung der Kinder in diesen Bereichen.

1. **Eltern als erste Bezugspersonen**: In der Regel erfüllen die Eltern das angeborene Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit. Sie sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für das Kind.
2. **Unterstützung durch Erwachsene**: Kinder bringen grundlegende Voraussetzungen mit, um sich in den Bereichen Motorik, Sprache und sozial-emotionale Entwicklung gut zu entwickeln. Dennoch sind sie auf einfühlsame und sichere Unterstützung von Erwachsenen angewiesen.
3. **Feste Bezugserzieherin in der Kita**: In unserer Einrichtung ist eine feste Bezugserzieherin von großer Bedeutung. Besonders für jüngere Kinder ist diese Person wichtig. Durch eine einfühlsame und verlässliche Beziehung können Kinder Sicherheit und Geborgenheit erfahren.
4. **Entwicklung von Offenheit und Neugier**: Mit dieser Sicherheit können Kinder ihre Neugier und ihren Forscherdrang weiterentwickeln. Sie können sich auf die Angebote in der Kindertagesstätte einlassen und in ihrem individuellen Tempo lernen.
5. **Neugier und Explorationsvermögen**: Diese Fähigkeiten sind grundlegend für alle Bildungs- und Lernprozesse. Sie hängen stark von einer guten Bindung zu festen Bezugspersonen ab.

3.7 Beschwerdeverfahren

Ein Beschwerdeverfahren in unserer Kindertagesstätte dient dazu, Kindern, Eltern und Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, Anliegen, Kritik oder Probleme zu äußern und Lösungen zu finden. Es fördert eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre und gewährleistet, dass alle Beteiligten gehört werden.

Das Verfahren sollte klar strukturiert und transparent sein. Dies beginnt mit der Möglichkeit, Beschwerden mündlich oder schriftlich einzureichen, zum Beispiel durch Gespräche mit Erzieherinnen und Erziehern. Die Beschwerden werden von verantwortlichen Fachkräften entgegengenommen und dokumentiert, um sicherzustellen, dass alle Anliegen ernst genommen werden.

Ein wichtiger Bestandteil ist der Austausch: Es sollten Gespräche stattfinden, um die Hintergründe und Perspektiven der Beschwerde zu verstehen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die sowohl die Bedürfnisse der Kinder als auch die Erwartungen der Eltern und Mitarbeitenden berücksichtigen.

Für Kinder wird ein altersgerechter Ansatz gewählt, etwa durch regelmäßige Gesprächsrunden im Morgenkreis oder Kindertreff, in denen sie ihre Wünsche und

Probleme äußern können. Zudem ist es wichtig, den Ablauf so zu gestalten, dass sich niemand fürchten muss, Kritik zu äußern.

Ein gut etabliertes Beschwerdeverfahren stärkt die Kommunikation, das Vertrauen und die Qualität der pädagogischen Arbeit.

3.8 Beobachten und Dokumentieren

- In unserer Einrichtung werden regelmäßige gezielte Beobachtungen der einzelnen Kinder durchgeführt. Diese haben unter anderem in Bezug auf den Entwicklungsstand große Bedeutung. Für die Durchführung der Elterngespräche und die individuellen Fördermöglichkeiten sind sie Grundlage.
- Weiterhin wird Portfolioarbeit in Form einer Sammlung in einem Ordner für jedes Kind angelegt und geführt. Hier werden Fotos, Bilder, Lerngeschichten usw. gesammelt. Am Ende der Kindergartenzeit kann jedes Kind seine Mappe mit nach Hause nehmen.
- Beobachten und Dokumentieren ist für die Erstellung von Entwicklungsgesprächen und Hilfeplänen grundlegend. Dokumentiert werden auch Angebote und Projekte an den Whiteboards in der Kita.

3.9 Kinderschutz

Das Personal in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen ist gesetzlich zum Kinderschutz verpflichtet (§8a und 8b SGB VIII). Dies umfasst die Achtung der Menschenwürde und die freie Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes. Das Personal ist umfassend geschult, um das Wohl der Kinder zu schützen. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden professionelle Richtlinien und standardisierte Dokumentationen umgesetzt, unter Berücksichtigung des Datenschutzes und mit Unterstützung von Beratungsstellen des Wetteraukreises.

Das Elternrecht beinhaltet die Pflicht zur Pflege und Erziehung zum Wohle des Kindes.

Ein umfassendes **Gewaltschutzkonzept** inklusive **sexualpädagogischen Konzepts** wird im Anhang detailliert dargestellt.

3.10 Anmeldung und Aufnahme

Ihr Weg in die Kita – Anmeldung und Aufnahme leicht gemacht

Der Schritt in die Kita ist für Ihr Kind und Ihre Familie ein bedeutender Meilenstein. Damit dieser Übergang reibungslos und transparent verläuft, haben wir einen klaren und strukturierten Aufnahmeprozess.

1. Die Anmeldung – einfach und digital

Die Anmeldung für einen Platz in einer städtischen Kita erfolgt bequem über das Onlineportal **„Web Kita“**. Hier können Sie Ihr Kind registrieren und Ihre Wunsch-Kita angeben.

2. Die Platzvergabe – gut abgestimmt

Nach der Anmeldung prüfen die zuständigen Fachbereiche des Trägers alle Anfragen sorgfältig. In enger Absprache mit den Kitas werden die Kinder dann den freien Plätzen zugeordnet. Sobald Ihrem Kind ein Platz angeboten wird, erhalten Sie einen offiziellen Bescheid mit allen wichtigen Informationen.

3. Das Aufnahmegespräch – persönliches Kennenlernen

Nach Erhalt der Zusage nehmen Sie Kontakt mit der Kita auf und vereinbaren einen Termin für das Aufnahmegespräch. Dieses Treffen dient dem gegenseitigen Kennenlernen: Ihr Kind lernt die pädagogischen Fachkräfte und die Umgebung kennen, während Sie als Eltern alle wichtigen Informationen zum Kita-Alltag und zum Eingewöhnungsmodell erhalten. Gemeinsam füllen wir auch einen Aufnahmebogen aus, in dem individuelle Besonderheiten und Bedürfnisse Ihres Kindes festgehalten werden.

4. Ein Rundgang – erste Eindrücke sammeln

Zum Abschluss des Gesprächs erhalten Sie eine kleine Führung durch die Einrichtung. So können Sie sich ein Bild von den Räumen, den Spielmöglichkeiten und dem Tagesablauf machen – und Ihr Kind kann sich bereits mit der neuen Umgebung vertraut machen.

Unser Ziel ist es, Ihnen und Ihrem Kind einen sanften und gut begleiteten Start in die Kita zu ermöglichen. Wir freuen uns darauf, Ihr Kind in unserer Gemeinschaft willkommen zu heißen!

3.11 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in eine Fremdbetreuung bedeutet für kleine Kinder eine erhebliche Herausforderung die mit Stress, sowohl für das Kind als auch für die Eltern verbunden sein kann. Hier kann eine gute Vorbereitung auf Gegebenheiten in der Kita von großem Vorteil sein. Sehr individuelle Gewohnheiten, (einschlafen auf dem Arm, im elterlichen Bett, keine Erfahrungen mit anderen Betreuungspersonen) sind in einem Gruppensystem kaum umsetzbar und erschweren die Eingewöhnung. Ohne Unterstützung und Vorbereitung seitens der Eltern sind Kleinstkinder hiermit überfordert. Den Eltern kommt hier eine besondere Bedeutung in der Eingewöhnungszeit zu. Durch die Haltung der Eltern, die dem Kind deutlich macht, das die Bezugserzieherin auch von den Eltern angenommen und als Person für ihr Kind akzeptiert wird, erleichtern den Aufbau einer Beziehung. Ein gutes Vertrauensverhältnis, ein ständiger Informationsaustausch und Absprachen die konsequent eingehalten werden erleichtern die Eingewöhnung.

Die Eingewöhnung in unserer Kita nach dem **Peer-Group-Modell** erfolgt in kleinen Gruppen. Dieses Modell basiert auf der Idee, dass Kinder sich gegenseitig unterstützen und durch die Anwesenheit von Gleichaltrigen schneller Vertrauen aufbauen.

Ablauf der Eingewöhnung:

1. **Gruppenstart**: Mehrere Kinder beginnen gleichzeitig ihre Eingewöhnung, meist in Gruppen von 3–5 Kindern.
2. **Begleitung durch Fachkräfte**: Mindestens zwei Fachkräfte betreuen die Gruppe und unterstützen die Kinder beim Kennenlernen der Umgebung.
3. **Soziale Interaktion**: Kinder lernen voneinander, beobachten sich gegenseitig und entwickeln erste Bindungen zu ihren Peers.
4. **Elternbeteiligung**: Eltern sind in der Anfangsphase präsent, um den Übergang zu erleichtern und sich untereinander auszutauschen.
5. **Schrittweise Ablösung**: Die Kinder gewöhnen sich an die neue Umgebung und die Betreuungspersonen, während die Eltern sich langsam zurückziehen.

Dieses Modell fördert die soziale Entwicklung und erleichtert den Übergang in die Kita durch die Unterstützung der Peer-Gruppe.

3.12 Alltag und Tagesablauf

Die Kinder können zwischen 7:00 Uhr und 8:45 Uhr in die Kita gebracht werden. Nach der Begrüßung an der Eingangstür gehen sie in eine Gruppe oder zum Frühstück.
Um 9:00 Uhr findet der Morgenkreis statt, gefolgt von der Freispielzeit. Die Kinder entscheiden selbst, mit welchem Spielmaterial, Spielpartnern und in welchem Raum sie spielen möchten. Turnraum und Bücherei stehen zeitweise zur Verfügung.

Während der Freispielzeit wird auch das Frühstück fortgesetzt.
Gruppenübergreifende Angebote wie Geschichten, Theater, Musik, Turnen, Wandern und Experimente finden im Wechsel an unserem Aktionstag statt. Die Kinder melden ihre Teilnahme im Morgenkreis an.

Gegen 11:15 Uhr beginnt das Mittagessen in zwei Gruppen, gefolgt von der Abholzeit um 12:30 Uhr. Für Ganztagskinder wird um 14:30 Uhr ein Snack angeboten. Nach einer ruhigen Nachmittagsspielzeit endet der Kita Tag um 16:30 Uhr.

Weitere Informationen zum Tagesablauf unserer Bambinigruppe finden Sie in einem separaten Abschnitt.

3.13 Rituale

In unserer Einrichtung sind Rituale fest verankert. Sie bieten den Kindern:

- Orientierungshilfen
- Sicherheit
- Geborgenheit
- Selbstwertgefühl
- Zugehörigkeit

Rituale sind sich wiederholende Abläufe, die je nach Anlass stattfinden. In unserer Kita umfassen diese:

- Begrüßung und Empfang am Morgen
- Morgenkreis in den Stammgruppen
- Mittagessen
- Mittagsschlaf (nur in der Bambinigruppe)
- Nachmittagssnack
- Verschiedene Feste
- Geburtstagsfeiern

3.14 Medien

In unserer Einrichtung steht den Kindern eine Bücherei im Turmbereich zur Verfügung. Zudem haben sie in den einzelnen Gruppen in den dafür vorgesehenen Leseecken Zugang zu Büchern. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder den richtigen Umgang mit diesen Medien erlernen und schätzen. Bücher sind als Medium für Kinder von großer Bedeutung, da sie nicht nur die sprachliche und kognitive Entwicklung fördern, sondern auch die Vorstellungskraft und Kreativität anregen.

Da digitale Medien wie Computer, Fernseher, Tablets und Radio in der Lebenswelt der Kinder allgegenwärtig sind, möchten wir ihnen keine künstliche Welt vorgaukeln. Stattdessen setzen wir uns aktiv mit digitalen Medien und neuen Technologien auseinander, um den Umgang damit pädagogisch sinnvoll und kindgerecht zu vermitteln. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir lernen und entdecken. In unserer Einrichtung stehen ein Laptop mit digitalem Mikroskop sowie für jede Gruppe ein Tablet und ein Fotodrucker zur Verfügung.

3.15 Bildungs- und Erziehungsparnterschaft

Ein gutes Vertrauensverhältnis und ständiger Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen sind essentiell, um auf aktuelle Ereignisse im Alltag der Kinder reagieren zu können. In regelmäßigen Elterngesprächen können Sie sich über den Entwicklungsstand Ihres Kindes informieren und gegebenenfalls beraten lassen. Dabei können auch gezielte Fördermaßnahmen empfohlen werden. Elternfeedback sowie Vorschläge können besprochen und geplant werden.

Da Eltern und Erzieherinnen in unserer Kindertagesstätte nur in bestimmten Situationen aufeinandertreffen, ist es uns wichtig, eine offene und angstfreie Arbeitssituation zu schaffen, in der unsere Arbeit im Zusammenhang mit der Situation des Kindes den Eltern vermittelt wird. Wir möchten die Bedingungen kennenlernen, die das Verhalten des Kindes außerhalb der Tagesstätte beeinflussen.

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, Gemeinsamkeiten zwischen Eltern und Erzieherinnen herauszuheben, um Kooperation zu ermöglichen. Ohne Verständnis der Lebenssituation des Kindes im Elternhaus kann sich die Erzieherin keine Klarheit über die Situation in der Gruppe verschaffen.

In unserer Kindertagesstätte gibt es Kontakte und Gespräche beim Bringen und Abholen. Zusätzlich finden Elternabende, Gruppenelternabende, Informationsaustausch durch Elternbriefe, Elternbeiratswahlen, Elternbeiratssitzungen und Elterngespräche nach Terminvereinbarung statt.

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften wünschen wir uns:

einen freundlichen Umgang
Akzeptanz und Verständnis
Toleranz
Wahrnehmung und Respektierung von Grenzen
Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit im Sinne des Kindes
Interesse
Pünktlichkeit
Offene Kritik
Hilfe und Unterstützung bei Festen

3.16 Team

Wir sind ein multiprofessionelles Team von Mitarbeiter*innen in Voll- und Teilzeit. Dazu gehören:

- das Leitungsteam mit einem Stundenkontingent für Leitungsaufgaben
- Erzieher*innen
- Heilerziehungspfleger*innen
- Auszubildende

Das Team der Kindertagesstätte Nidda verfügt über ein breites, fachlich fundiertes Wissen. Wir legen Wert auf regelmäßige Fort- und Weiterbildung! Die fachliche und menschliche Zusammenarbeit untereinander sowie die Umsetzung der gemeinsam verantwortlichen Grundsätze der pädagogischen Arbeit prägen die Einrichtung.

Wir unterstützen die Kinder beim Erwerb von Selbstbestimmung und sozialen Kompetenzen, damit sie zu verantwortungsbewussten und gesellschaftsfähigen Persönlichkeiten werden!

Folgende Zusatzqualifikationen zeichnen uns aus:

Ausbildungsbeauftragte (ABBA)
Übungsleiterin des Deutschen Sportbundes
KISS (Kindersprachscreening)
Brandschutzerzieherin und Sicherheitsbeauftragte im Bereich „Kindertagesstätten“
Teamweiterbildung „Kneippsche Naturheilverfahren“
Ausbildung in der Heilerziehungspflege (HEP)
Qualifizierung „Systemische und lösungsorientierte Beraterin“
Fachkraft für Integration und Inklusion
Zusatzausbildung „Bewegungsförderung“ sowie „Gesundheitsförderung“

3.17 Dienstbesprechung

Unsere wöchentliche, anderthalbstündige Dienstbesprechung findet regelmäßig außerhalb der Öffnungszeiten statt. In diesen Besprechungen planen wir unsere Projekte, Feste und besondere Ereignisse im Jahresablauf der Einrichtung. Außerdem diskutieren und definieren wir organisatorische Abläufe. Des Weiteren besprechen wir verschiedene pädagogische Themen, Probleme und Fallbeispiele. Die Planung und Nachbereitung von Elterngesprächen, aktuellen Themen und Gegebenheiten sowie regelmäßige Reflexionen sind im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung unerlässlich. Bei Bedarf nutzen wir Supervision als Mittel zur Reflexion und Qualitätsentwicklung.

3.18 Fortbildung

Durch Fortbildungen, Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche, Supervision und die Zusammenarbeit in Arbeitskreisen reflektieren wir kontinuierlich und passen uns neuen Erkenntnissen und Situationen an. Es ist unser Anspruch und qualitativer Standard, regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen während der Arbeitszeit teilzunehmen, sowohl als Einzelperson als auch im Team. Die gemeinsam erarbeiteten neuen Erkenntnisse in der pädagogischen Theorie und praktische Anregungen werden von qualifiziertem Personal in die Arbeit mit den Kindern eingebracht. Für die Reflexion und Bewältigung unserer Arbeit setzen wir bei Bedarf Supervision ein.

Die Teilnahme an Arbeitskreisen zu den Themen Integration und Leitungskreis Ost mit der Fachberatung des Wetteraukreises ist wichtig für den Austausch über aktuelle Gegebenheiten, Informationen und Veränderungen. Der Arbeitskreis Grundschule blickt auf eine über 20-jährige, erfolgreiche Zusammenarbeit zurück und trägt zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule bei. Diese Veranstaltung wird unter Qualitätsgesichtspunkten kontinuierlich weiterentwickelt.

3.19 Praktikanten

Im Rahmen der Berufsorientierung und Ausbildung bieten wir verschiedene Arten von Praktika an, die in unserer Einrichtung absolviert werden können. Praktikanten nehmen an allen Teamaktivitäten teil, wobei sie in ihrer Verantwortung eingeschränkt sind. Unsere Praxisanleitung umfasst drei Ausbildungsbeauftragte (Abba), die die Praktikanten unterstützen. Wöchentlich stattfindende Reflexionszeiten sind fester Bestandteil der Praktikumsbetreuung. Darüber hinaus gehören Lehrer- und Schulbesuche sowie die Unterstützung bei schulischen Aufgaben und Berichten ebenfalls zu den Aufgaben der Praxisanleitung.

3.20 Sicherheit

Für die Sicherheit und Aufsichtspflicht gelten die Aspekte der Unfallverhütung für alle zu betreuenden Kinder. Dabei ist sicherzustellen, dass das Kind in einer Umgebung aufwächst, die seiner Entwicklung entsprechend ausreichende Möglichkeiten und Anreize bietet. Regelmäßige Gefährdungsbeurteilungen ermöglichen die Bewertung potenzieller Gefährdungen und die Ableitung geeigneter Schutzziele und Maßnahmen.

Für die Gruppe der Kinder unter drei Jahren steht zunächst ein geschlossener Gruppenraum zur Verfügung. Dadurch wird eine größtmögliche Aufsicht und Sicherheitskontrolle gewährleistet. In diesem Rahmen können die Kinder schrittweise ihre Selbstständigkeit sowohl im motorischen als auch im kognitiven Bereich erweitern, um anschließend gemeinsam mit der Erzieherin die Kindertagesstätte weiter zu erkunden.

3.21 Frühstück und Mittagessen

In unserer Tagesstätte legen wir großen Wert auf das Frühstück und Mittagessen.

Frühstück:

- **Zeit:** Die Frühstückszeit liegt zwischen 8:00 Uhr und 10:00 Uhr.
- **Gemeinschaftserlebnis:** In unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Frühstückszeit flexibel zu gestalten. Zwischen 8:00 Uhr und 10:00 Uhr können sie ganz nach ihrem eigenen Rhythmus entscheiden, wann sie frühstücken möchten.

  Das Frühstück findet in kleinen Gruppen statt, sodass die Kinder gemeinsam essen und dabei eine angenehme, entspannte Atmosphäre genießen können. Diese Zeit dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern auch dem sozialen Austausch – die Kinder können miteinander ins Gespräch kommen, sich gegenseitig unterstützen und den Morgen in einer harmonischen Runde beginnen.

  Durch diese freie Wahl wird jedes Kind in seinem individuellen Tagesablauf gestärkt und lernt früh, auf das eigene Körpergefühl zu achten. So wird das Frühstück zu einem schönen, gemeinschaftlichen Erlebnis!
- **Ernährung:** Unser strukturierter Frühstücksplan sorgt täglich für eine ausgewogene und gesunde Auswahl an Speisen, die speziell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Die Kita stellt das Frühstück bereit – die Kinder bringen keine Speisen von zu Hause mit. Durch diese gemeinsame Frühstückszeit erleben die Kinder nicht nur eine große Vielfalt an leckeren und nährstoffreichen Lebensmitteln, sondern profitieren auch von einem bewussten Ernährungsangebot. Sie lernen neue Geschmäcker kennen und entwickeln eine gesunde Einstellung zur Ernährung.
- **Getränke:** Getränke (Milch, Wasser und Tee) stellen wir den Kindern zur Verfügung.
- **Frühstücksbegleitung:** Eine Mitarbeiterin begleitet die Frühstückszeit, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.

Mittagessen:

- **Zeit:** Das Mittagessen findet im Zeitraum von 11:15 Uhr bis 12:30 Uhr in unserem Esszimmer statt.
- **Anlieferung des Mittagessens:** Das Mittagessen wird uns von externen Anbietern angeliefert.
- **Besonderheiten berücksichtigen:** Wir gehen gerne auf individuelle Bedürfnisse ein, z. B. bei Allergien oder anderen Gründen.

Wir betrachten das Essen als soziale Situation, die Kommunikation und eine angenehme Atmosphäre erfordert.

3.22 Pflegezeit und Sauberkeitserziehung

Kinder unter 3 Jahren haben generell einen höheren Bedarf an körperlicher Pflege. Pflegezeit ist auch Beziehungszeit, was bedeutet, dass eine entwickelte Bindungsqualität zwischen dem Kind und der Erzieherin erforderlich ist, um körpernahe Reinigungen und Hilfen in einer sensiblen Haltung und mit Vertrauen erleben zu können. Gemeinsam zu ermitteln, wo das Kind Begleitung, Erinnerung und Unterstützung in seiner Sauberkeitsentwicklung benötigt, ist eine besondere Aufgabe von Eltern und Erzieherinnen. Dies erfordert eine gute Zusammenarbeit und trägt zur Entwicklung eines positiven Körperempfindens des Kindes bei.

Durch großes Vertrauen, klare Absprachen und ständigen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen kann in der entsprechenden Entwicklungsphase eine erfolgreiche Sauberkeitserziehung ermöglicht werden.

3.23 Projektarbeit

Projektarbeit ist die gemeinsame Entdeckung, Erforschung und Bearbeitung eines Themas. Hieraus entstehen Handlungen, Erkenntnisse, Erfahrungen und Produkte, deren Zusammenhänge und Auswirkungen zu Beginn eines Projektes oft noch nicht absehbar sind. Hier der allgemeine Ablauf eines Projektes:

1. **Verständigung auf Ideen für ein Projekt**
    - Aufgreifen aktueller Situationen der Kinder
    - Wissensbegierde hinsichtlich Sachwelt, Umwelt und Gesellschaft
2. **Auseinandersetzung mit der Projektidee**
    - Gemeinsame Sammlung der verschiedenen Ideen
3. **Konkrete Absprache der Realisierung**

- Was, wie, wann, wo? Dauer? In welchem Rahmen? Zielgruppe?

4. **Projektdurchführung**
    - Durchführung und genauer Ablauf des Projektes
    - Einbringen von Wissensbeständen und individuellen Fähigkeiten
5. **Projektdokumentation/Abschluss**
    - Projektbericht, Fest oder spezielle Veranstaltung
6. **Reflexion**

3.24 Das Spiel

Das Spiel nimmt in unserer Einrichtung einen zentralen Stellenwert ein und bildet die Grundlage für die sozialen Beziehungen von Kindern zu ihren Familien und Gleichaltrigen. Während des Spiels lernen Kinder, sich von frühkindlichen Wahrnehmungen zu lösen und ihre Umwelt immer realistischer wahrzunehmen. Dabei umfasst das Spiel wichtige Bereiche der frühkindlichen Entwicklung.

In Bezug auf die Bewegungsförderung bieten wir den Kindern kontinuierlich Bewegungsangebote sowohl im Innen- als auch im Außenbereich an. Diese sind für eine gesunde Entwicklung unerlässlich und wirken sich positiv auf die motorische, sensorische Entwicklung, Kognition, Sozialverhalten und das Selbstwertgefühl aus.

Auch die Sprachentwicklung und Sprachbildung werden im Spiel gefördert. Kinder nutzen das Spiel als Methode, um verschiedene Entwicklungsbereiche zu erfahren. Gleichzeitig ist es die Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher, das Kind im Spiel zu unterstützen und zu fördern.

- **Förderung der sozialen Kompetenzen**: Beim freien Spiel lernen Kinder, mit anderen zu interagieren, Konflikte zu lösen, Kompromisse zu schließen und Empathie zu entwickeln.
- **Stärkung der Kreativität und Fantasie**: Kinder können im Freispiel ihrer Fantasie freien Lauf lassen und eigene Ideen entwickeln. Das hilft ihnen, kreative Problemlösungen zu finden.
- **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten**: Im Spiel werden wichtige Fähigkeiten wie logisches Denken, Planung und Entscheidungsfindung trainiert.
- **Förderung der motorischen Fähigkeiten**: Durch Bewegungsspiele und den Einsatz verschiedener Spielmaterialien entwickeln Kinder Fein- und Grobmotorik.
- **Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein**: Kinder entscheiden im Freispiel selbst, was sie tun möchten, und stärken dabei ihre Autonomie und ihr Selbstvertrauen.

- **Emotionale Entwicklung**: Im Spiel können Kinder ihre Gefühle ausdrücken, verarbeiten und regulieren, was zu einem gesunden emotionalen Wachstum beiträgt.

Unsere Einrichtung bietet vielfältige Spielarten im Tagesablauf an:

Freispielphasen: Hier haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Interessen zu spielen.

Gestaltungsspiele: Kreatives Gestalten und Experimentieren stehen dabei im Fokus.

Rollen- und Funktionsspiele: Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und lernen soziale Interaktionen.

Regelspiele: Hierbei lernen sie, sich an festgelegte Regeln zu halten.

Zur Förderung von Neugier und Kreativität stellen wir den Kindern unterschiedlichste Materialien und Angebote zur Verfügung. Das Spiel ist somit ein integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und trägt dazu bei, dass Kinder sich ganzheitlich entwickeln können.

3.25 Bewegung

Bewegung ist das Fundament der kindlichen Entwicklung.

In unserer Einrichtung haben Bewegung und Freiräume für Kinder höchste Priorität. Wir bieten stetige Bewegungsangebote, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, die für eine gesunde Entwicklung als notwendig erachtet werden. Studien zeigen, dass Bewegung zu mehr Sicherheit beiträgt und das Unfallrisiko senkt. Zudem gibt es zahlreiche positive Wechselwirkungen zwischen der motorischen und sensorischen Entwicklung und den Bereichen Kognition, Sozialverhalten und Selbstwertgefühl. Ein direkter Zusammenhang besteht bei sehr jungen Kindern zwischen Motorik und Intelligenz. Motorisch geschickte Kinder sind in der Regel weniger ängstlich, selbstständiger und selbstbewusster. Auch die Sprachbildung und -entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Bewegung.

Täglich öffnen wir den Turnraum als Bewegungsbaustelle, wo bewegungsfreudige Kinder sich nach Herzenslust austoben können. Regelmäßig bieten wir ein angeleitetes Turnangebot und ein Wanderangebot an. Die tägliche Nutzung des Gartens und regelmäßige Spaziergänge finden je nach Wetterlage statt. Weiterhin gibt es im Flur Bewegungsbereiche mit Fahrzeugen und Schaukeltieren.

3.26 Sprache

Die Sprache ist für Kinder eine wesentliche Möglichkeit, sich mit anderen Kindern und Menschen zu verständigen. Daher kommt der Sprachentwicklung eine große Bedeutung zu. In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Unsere Aufgabe ist es, möglichst viele Situationen zu schaffen, in denen sie ihre Sprache anwenden können. Der tägliche Morgenkreis, der Gesprächskreis oder Mittagskreis sowie der allgemeine Kindertreff haben dabei eine große Bedeutung. Jedes Kind hat die Möglichkeit, nach bestimmten Regeln das Wort zu ergreifen. Kleine Hilfsmittel wie der „Sprechball“ oder die „Sanduhr“ helfen dem Kind zu erkennen und zu fühlen, wann es Redezeit hat. Durch die

Altersmischung der Kinder gibt es immer ältere Sprachvorbilder, an denen sich jüngere Kinder orientieren und von denen sie Sprache lernen können. Das Vorlesen von Büchern, Lieder, Reime, Theater und Spiele tragen zur Sprachbildung und zum Spaß an Sprache bei.

Die Muttersprache ist für alle Kinder von großer Bedeutung. Daher achten wir zunächst auf eine sprachliche Alltagsbegleitung und sind uns unserer Sprachvorbildfunktion bewusst. Ist die Muttersprache gefestigt, kann eine zweite und dritte Sprache erlernt werden. Zwei- oder Mehrsprachigkeit ist in unserer Gesellschaft sehr erwünscht und wird durch die Globalisierung immer bedeutungsvoller.

Logopädie und Sprachförderung sind weitere Möglichkeiten, verzögerte Sprachentwicklung bzw. Mehrsprachigkeit zu fördern. In unserer Einrichtung wird ein vom Land geförderter Sprachvorlaufkurs zur Sprachförderung der Vorschulkinder mit Förderbedarf von einer Lehrerin der Grundschule Nidda angeboten. Pädagogische Fachkräfte haben durch Fortbildungen fachliche Kenntnisse zur Sprachförderung erworben und bieten diese regelmäßig für die jüngeren Kinder der Einrichtung an. Der Morgenkreis selbst bietet mit dem „Sprechball“ ein regelmäßiges Sprachangebot.

3.27 Inklusion und Integration

In unserer Kita legen wir großen Wert auf Inklusion und Integration. Das bedeutet, dass wir die Vielfalt als Bereicherung sehen und die individuelle Entwicklung jedes Kindes unterstützen und akzeptieren. Unsere Grundprinzipien sind:

- **Vielfalt als Bereicherung**: Wir schaffen eine Umgebung, in der alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, gefördert werden. Jedes Kind soll sich als wertvoller Teil unserer Gesellschaft erleben.
- **Respekt für kulturellen und religiösen Hintergrund**: Wir achten den kulturellen und religiösen Hintergrund der Kinder und ihrer Familien. Unsere Angebote und Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, unterschiedliche Lebensumstände und Wertvorstellungen wahrzunehmen und zu sensibilisieren.
- **Inklusion von Kindern mit Handicaps**: Wir heißen Kinder mit Handicaps herzlich willkommen, sofern es die Rahmenbedingungen ermöglichen. Sie bereichern unsere Gemeinschaft und fördern die Gleichberechtigung aller Individuen.
- **Toleranz und Akzeptanz**: Wir möchten Ängste, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung abbauen. Jedes Kind soll sich bei uns akzeptiert und respektiert fühlen.
- **Demokratie**: Durch unsere Erziehung tragen wir dazu bei, Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen und eine offene, demokratische Haltung zu fördern.

Gemeinsam schaffen wir eine Umgebung, in der jedes Kind sein volles Potenzial entfalten kann.

3.28 Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerke

Da unsere Kindertagesstätte eine städtische Institution ist und ein Interesse der Öffentlichkeit darstellt, ist uns die Transparenz unserer Arbeit wichtig. Dafür nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Presse (Informationsartikel)
- Schule
- Projektbedingte Exkursionen
- Städtische Gremien
- Elternabende
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Feste und Veranstaltungen

3.29 Kontakte und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Für eine sinnvolle pädagogische Arbeit sind an erster Stelle die Familie bzw. die Eltern zu nennen. Darüber hinaus sind auch weitere Kontakte zu bestimmten Institutionen unerlässlich. Unsere Kindertagesstätte unterhält Kontakte zu:

- **Träger**: In der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen steht der Träger, die Stadt Nidda, an erster Stelle. Rahmenbedingungen, organisatorische und Personalfragen sowie Antragsverfahren und Kinderschutzfragen werden mit dem Träger geklärt und abgestimmt.
- **Schule**: Um den Kindern und Eltern den Einstieg in die Schule zu erleichtern, arbeiten wir eng mit den Grundschulen zusammen. Gemeinsam mit den Lehrern der Grundschule haben wir eine Konzeption erarbeitet. Einmal im Jahr findet ein Elternabend statt, bei dem Schulleitungen und Lehrer allgemeine Abläufe der Schule erläutern und Fragen beantworten. Dank dieser Zusammenarbeit können wir die Schule mit den Vorschulkindern besuchen und am Unterricht der ersten Klassen teilnehmen.

Zusätzlich pflegen wir gute Kontakte zu:

- Verkehrspolizei
- Feuerwehr
- Gesundheitsamt
- Sprachheiltherapeutin
- Fachberatung des Wetteraukreises

- Patenzahnarzt
- Frühförderstelle
- Jugendamt
- Beratungsstellen
- Therapeutischen Institutionen

Wir arbeiten bei Bedarf mit therapeutischen Einrichtungen, wie z.B. Sprachheillehrern oder der Frühförderstelle des Wetteraukreises, zusammen. Datenschutz hat für uns höchste Priorität und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erfolgt immer nur mit dem Einverständnis der Eltern.

3.30 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

> Zur Erfüllung unseres pädagogischen Auftrages zur Förderung der Kinder ist die Vorlage eines Konzeptes notwendig. Gemäß SGB VIII §45 Abs. 3 muss dieses Konzept zur Erteilung einer Betriebserlaubnis für die öffentliche Jugendhilfe vom Träger vorgelegt werden. Das Konzept muss Auskunft über die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung geben.

Die gesetzlichen Grundlagen umfassen:

- Bundesgesetz: SGB VIII §§ 1, 2, 8a, 8b, 22, 22a, 24a, 45a-48, 61, 72, 72a, 79a
- Landesgesetz: Hessisches Kinderförderungsgesetz (KiföG) vom 23. Mai 2013
- Bundeskinderschutzgesetz

Aus diesen gesetzlichen Grundlagen leiten sich Qualitätsstandards ab, wie beispielsweise:

- Hygieneplan
- Konzept zum Umgang mit Kindeswohlgefährdungen
- Gefährdungsbeurteilung
- Brandschutzübungskonzept
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) als zielführende Grundlage

Zusätzliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung umfassen:

- Regelmäßige Reflexion der Umsetzung pädagogischen Handelns
- Regelmäßige Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern durch Beiratswahlen und Sitzungen gemäß städtischer Satzung
- Tägliche Kindergesprächskreise und Mitspracheentscheidungen

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des Personals
- Regelmäßige Personalgespräche
- Regelmäßiges Beobachten und Dokumentieren
- Regelmäßige Teilnahme an Netzwerktreffen und fachbezogenen Arbeitskreisen

Ein weiterer Qualitätsstandard ist unser Vorschulkonzept „Das letzte Jahr in der Kita“ sowie die Zusammenarbeit mit der Grundschule zur Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule nach festgelegten Abläufen. Auch der Übergang von der „Bambinigruppe“ in die reguläre Gruppe erfolgt nach einem festgelegten Verfahren und stellt einen Qualitätsstandard dar.

4. Gestaltung des Übergangs in die Grundschule: Vorschulkonzept

In der Vorschulzeit treffen sich die zukünftigen schulpflichtigen Kinder einmal wöchentlich für eine Schulstunde (45 Minuten) in einer Kleingruppe, der sogenannten "Vorschulgruppe". Die Vorbereitung auf den Schulbesuch beginnt bei uns bereits mit dem Eintritt in den Alltag der Kindertagesstätte. Von Anfang an werden die erforderlichen Fähigkeiten der Kinder gezielt beobachtet, vertieft und gefördert. Im Verlauf der Vorschularbeit werden Themenschwerpunkte wie Brandschutzerziehung, Verkehrserziehung, Hausbesuche und Ausflüge behandelt. Durch praktisches Handeln lernen die Kinder zu begreifen und zu verstehen, was ein wesentlicher Bestandteil unserer Vorschularbeit ist. Diese besteht aus spielerischen Einheiten und strukturierten Arbeitsphasen. Unsere Vorschularbeit hat einen ganzheitlichen Ansatz, der den Kindern ermöglicht, mit allen Sinnen und in unterschiedlichen Situationen das Lernen zu erlernen. Dabei wird auf die individuelle Lernfähigkeit der Kinder eingegangen und diese gezielt gefördert. Ein Vorgriff auf schulische Inhalte und Arbeitsformen wird bewusst vermieden.

Schwerpunkte der Vorschularbeit

1. **Persönlichkeitsentwicklung**: Förderung von Eigenständigkeit, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein.
2. **Motivation**: Vermittlung von Freude und Spaß am Lernen.
3. **Materialien und Gestaltungsmöglichkeiten**: Bereitstellung vielfältiger spezieller Materialien in der Vorschulgruppe.
4. **Alters- und Entwicklungsspezifische Angebote**: Angebote für die Kleingruppe passend zum Alter und Entwicklungsstand.
5. **Experimentelles und Spielerisches Lernen**: Entwicklung von Vorschulangeboten durch experimentelle, spielerische und entdeckende Inhalte.
6. **Übergang zur Schule**: Vermittlung realistischer Informationen und Bilder der zukünftigen Schule durch Rollenspiele und Schulbesuche.
7. **Angstfreier Übergang**: Sicherstellung eines reibungslosen und angstfreien Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule.

Ganzheitliche Lernbereiche im Vorschuljahr

1. **Soziale Kompetenzen**: Empathie, Kommunikation, Kooperation, Wertehaltung, Achtsamkeit, Rücksichtnahme, Verantwortungsübernahme, Hilfsbereitschaft, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Motivation.
    - *Praktische Inhalte*: Portfolio, Umgang mit Regeln und Strukturen.
2. **Sprache**: Wortschatz, Grammatik, Satzbau, und Lautbildung.
    - *Praktische Inhalte*: Reime, Lautspiele, Abzählverse, Anlauttabelle, Rhythmusübungen.

3. **Wahrnehmung**: Körperwahrnehmung, Sinneswahrnehmung, auditive und visuelle Wahrnehmung.
    - *Praktische Inhalte*: Verschiedene Sinnesübungen, Spiele.
4. **Mathematik**: Mengenerfassung und Zahlen, Zuordnung und Differenzierung.
    - *Praktische Inhalte*: Würfelbilder erkennen und simultan erfassen, Formen und Mengen kennenlernen.
5. **Bewegung und Motorik**: Koordinationsfähigkeit, Körperbewusstsein, Grobmotorik und Bewegungsfreude.
    - *Praktische Inhalte*: Angeleitete Bewegungsangebote.
6. **Spiel**: Rollenspiel, Umgang mit Regeln, Fantasie und Kreativität.
    - *Praktische Inhalte*: Rollenspiel, spielerisches Lernen.
7. **Medien**: Medienkompetenz, sachgerechter und verantwortlicher Umgang mit Computern.
    - *Praktische Inhalte*: Bilderbücher, Geschichten, Umgang mit dem eigenen Vorschulordner.
8. **Erschließung der Lebenswelt**: Lebenspraktische Fähigkeiten, Bewusstsein der Jahreszeiten, Feste und Feiern, Umgang mit Alltagsgegenständen.
    - *Praktische Inhalte*: Ausflüge und Exkursionen, Schulbesuche, Wohnortbesuche der Kinder.
9. **Prävention**: Verkehrserziehung, Brandschutzerziehung.
    - *Praktische Inhalte*
    -

Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagesstätte

Besonders im letzten Kindergartenjahr steigt das Interesse der Eltern an der Arbeit in der Kindertagesstätte, insbesondere in Bezug auf ihr eigenes Kind. Die Einschulung des Kindes stellt für die gesamte Familie eine große Veränderung dar. Oft fühlen sich die Eltern schnell unter Druck gesetzt, da sie den Eindruck haben, ihr Kind müsse noch viel lernen, bevor es in die Schule kommt.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder vor überhöhten Leistungsanforderungen zu schützen. In gemeinsamen Elterngesprächen möchten wir den Entwicklungsstand des Kindes besprechen und über weitere Ziele sowie Vorgehensweisen beraten. Den Eltern bieten wir regelmäßige Informationsaustausche an, um sie umfassend zu informieren.